



Beate Göpel beerbt Georg Stollenwerk als IVBS-Präsidentin

„Er hat mir die Tätigkeiten nach Pflicht und Kür erläutert“

Es war schon ein besonderer IVBS-Jahreskongress, der Anfang Oktober in Mainz stattfand. Nicht nur, weil er in Präsenz ausgerichtet werden konnte, sondern vielmehr, weil es der letzte für Georg Stollenwerk in seiner Funktion als Präsident der Vereinigung war. Nach über 20 Jahren hat er das Zepter in neue Hände gegeben und in Beate Göpel eine langjährige Mitstreiterin gefunden, die sein Erbe angetreten hat. Im DOZ-Doppelinterview schauen beide zurück – aber auch nach vorn.

DOZ: Herr Stollenwerk, nach mehr als 20 Jahren haben Sie sich nicht mehr zur Wahl des Präsidenten der IVBS gestellt. Damit endet eine Ära. Was waren die Gründe, den Weg für einen Nachfolger freizumachen?

Georg Stollenwerk: Es war tatsächlich eine sehr lange Zeit. Meine Mitarbeit in den Gremien der Vereinigung begann ja bereits im Jahr 1993. Als ich dann im Juni 2000 erstmals zum Präsidenten gewählt wurde, hätte ich niemals gedacht, dieses Amt so lange auszuüben. Aber ich habe es gerne getan und konnte mich stets auf breites Vertrauen der Mitglieder stützen, denen ich dafür sehr dankbar bin. Zum natürlichen Lauf der Dinge gehört, dass irgendwann ein Wechsel ansteht. Nun soll einfach mal ein neues Team übernehmen und mit frischem Wind die nächsten 20 Jahre gestalten. (lacht)

Beate Göpel (schmunzelt): Na, nun warten wir doch erst einmal die zwei Jahre ab, für die ich gewählt wurde.

Frau Göpel, wie schwer wiegt das Erbe von Georg Stollenwerk? Was nehmen Sie aus seiner Arbeit mit?

Göpel: „Erbe“ klingt vielleicht etwas unpassend. „Sein Lebenswerk weiterführen“, das würde für mich besser klingen. Zudem war mein Onkel Hans Göpel Gründungsmitglied der IVBV, und auch dadurch habe ich in der 2012 zur IVBS umbenannten Vereinigung quasi ein Erbe. 21 Jahre Amtszeit Georg Stollenwerk prägen sicherlich eine Vereinigung.

Aus seiner Arbeit nehme vieles mit, was durch ihn erreicht wurde: perfekte Wissensvermittlung, vollständige Überarbeitung der Richtlinien zur Mess- und Korrektionsmethodik nach H.-J. Haase, Etablierung der Messreihe zur MKH bei den meisten Geräteherstellern, weitere Etablierung der IVBS als Fachvereinigung auch in diversen Gremien – um nur einiges zu nennen.

Was reizt Sie an der Arbeit als Präsidentin der IVBS?

Göpel: Kenntnis und Einsatz von binokularen Korrekturen sind auch nach meiner persönlichen Erfahrung absolut sinnvoll und notwendig, so dass es für mich schon früh Berufung geworden ist, den Menschen damit zu helfen. Als Präsidentin der IVBS kann ich viel mehr für die Betroffenen erreichen als alleine in meinem Geschäft. Die Herausforderung nehme ich in besonders schwieriger Zeit an. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, dass diese Spezialisierung auf binokulare Korrekturen in der Branche noch deutlich unterrepräsentiert ist und diese Vereinigung noch gutes Wachstumspotential hat. Somit reizt es mich zu schauen, was ich – oder besser wir im Team der IVBS mit mir – erreichen können. Dazu haben der neue Vize-Präsident Michael Hornig und ich viele Ideen.

Hat Sie - und wenn ja wie - Herr Stollenwerk auf die neue Aufgabe vorbereitet?

Göpel: Herr Stollenwerk hat ja vor über drei Jahren erklärt, nicht mehr für dieses Amt antreten zu wollen und mich kurz darauf angesprochen. Georg Stollenwerk kenne ich seit 1990, und vor knapp 30 Jahren bin ich in die damalige IVBV eingetreten. Nach Anfrage durch Herrn Stollenwerk arbeitete ich seit 2009 im Wissenschaftlichen Beirat der IVBS mit. Er hat mir geholfen, meine anfängliche Weigerung zu überwinden, nur Seminare halten und nicht auf die Vortragsbühne zu wollen. In einigen Gesprächen hat er mich für die Aufgabe interessiert und mir deutlich gemacht, dieser Herausforderung gewachsen zu sein. Er hat mir die damit verbundenen Tätigkeiten nach Pflicht und Kür erläutert. Was mich zuversichtlich macht ist zudem, dass ich als selbstständige Augenoptikermeisterin einen Großteil der Mitglieder vertrete und in Gesprächen viel Zuspruch erhalten habe. Wenn Herr Stollenwerk mit seiner langjährigen Erfahrung meint, ich wäre eine gute Nachfolgerin, dann danke ich ihm für das Vertrauen.

Herr Stollenwerk, wie emotional war für Sie der Abschied?

Stollenwerk: Im Laufe der Zeit haben sich viele persönliche Beziehungen entwickelt – vereinsintern zu Mitgliedern und Ehrenamtsträgern, aber auch zu vielen netten Menschen in Partnerverbänden und in der Industrie. Durch langjährige enge Zusammenarbeit hat man sich kennen und schätzen gelernt und großes Vertrauen aufgebaut. Insbesondere den fachlichen Austausch lasse ich natürlich mit einem weinenden Auge zurück. Aber es sind auch echte Freundschaften entstanden, auf die mein Ausscheiden keine Auswirkungen haben wird. Und diese positive Seite der Emotionen überwiegt sehr deutlich.

Wird es Ihnen schwerfallen, nach so langer Zeit einfach loszulassen?

Stollenwerk: Das werde ich gewiss schnell lernen und mich über mehr Freizeit freuen, vor allem an Wochenenden. Da ist im Laufe der Jahre im privaten Bereich einiges zu kurz gekommen.

Werden Sie der IVBS auch in Zukunft weiter zur Verfügung stehen? Wenn ja, in welcher Funktion?

Stollenwerk: Für ein neues Amt wollte ich bewusst nicht kandidieren, weder für den Vorstand noch für den Wissenschaftlichen Beirat. Aber falls meine Meinung zu bestimmten Themen gefragt sein sollte, bringe ich meine Erfahrungen gerne ein und stehe dem neuen Team beratend zur Seite.

Frau Göpel, werden Sie das ein oder andere Mal zum Telefon greifen und Herrn Stollenwerk um Rat fragen?

Göpel: Aber sicher. Den Rat habe ich mir zusichern lassen. Als selbstständige Augenoptikermeisterin soll nun der Spagat zwischen Arbeit im Geschäft am Klienten und diesem Amt gelingen. Ich habe circa 80



Georg Stollenwerk ist sicher, dass seine Nachfolgerin Beate Göpel „viele gute Ideen hat, um die IVBS positiv weiterzuentwickeln, auch mit neuen Ansätzen“.

Prozent prismatische Korrekturen im Betrieb, auch das ist eine Verantwortung. Ich werde seine langjährige Erfahrung als Unterstützung gerne annehmen, um Entscheidungen gut abzuwägen und Anfängerfehler zu minimieren.

Herr Stollenwerk, Sie sind auch als freiberuflicher Dozent und Fachberater tätig. Werden Sie der Branche in dieser Funktion noch erhalten bleiben?

Stollenwerk: Offiziell verabschiede ich mich jetzt in den Ruhestand. Aber ich werde im Einzelfall entscheiden, ob ich noch für bestimmte Aufgaben zur Verfügung stehe. Auch ein Buchprojekt kann ich mir vorstellen. In verschiedenen Ausschüssen werde ich ohnehin vorerst weiterhin vertreten sein, zum Beispiel beim DIN und beim ZVA.

Um noch einmal zurückzublicken: Welche prägenden Erlebnisse sind Ihnen aus den vergangenen über 20 Jahren besonders in Erinnerung geblieben? Wie hat sich die IVBS unter ihrer Regie verändert?

Stollenwerk: Jeder unserer Jahreskongresse war für mich ein unvergessliches Erlebnis: Immer wieder hochinteressante Themen und der unschätzbare Austausch mit vielen lieben Menschen. Ein großer Meilenstein während meiner Amtszeit war zweifelsohne die von mir initiierte Namensänderung von „Internationale Vereinigung für Binokulare Vollkorrektur“ auf „Internationale Vereinigung für Binokulares Sehen“. Die interne Debatte darüber war überaus konstruktiv und hat die Lebendigkeit unseres Vereinswesens widerspiegelt. Und aktuell bin ich stolz, dass wir zum Ende meiner Amtszeit die vollständig überarbeiteten Richtlinien für die MKH vorstellen konnten (Anm. d. Red: siehe Rezension im Anschluss an diesen Artikel). Das war das arbeitsintensivste Projekt, an dem ich mitgewirkt habe, doch es war auch geprägt von vielen spannenden Diskussionen und wertvollen menschlichen Kontakten.

Frau Göpel, wenn wir nun nach vorne blicken: Welche Themen werden für die IVBS in den kommenden

Jahren prägend sein? Wie wird sich die Arbeit der IVBS in den kommenden Jahren verändern?

Göpel: Kurzfristiges Thema ist die Verbreitung der neuen Richtlinien zur MKH an verschiedene Gruppen. Dazu wird ein Maßnahmenpaket aufgestellt. Diese Richtlinien sind in den vergangenen Jahren gründlich überarbeitet worden und bilden nun ein hervorragendes Werkzeug für Unterrichtende und Anwender. Langfristige Themen sind zudem: Motivation, Kommunikation, neue Fortbildungsangebote, Mitarbeit und Interesse an Projekten zu bewirken sowie Motivation für binokulare Korrekturen. Mehr Kommunikation – mit den Mitgliedern und auch untereinander in den Gremien der IVBS – bedeutet auch, neue Kommunikationsstrukturen aufzubauen. Das Interesse bei Studierenden an dieser Spezialisierung zu fördern, ist ebenfalls wichtig. Vize-Präsident Michael Hornig und ich bilden eine Doppelspitze, da wir uns gut ergänzen. Er ist hervorragend in der Strukturierung von Fortbildungen und sehr bekannt als Referent. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, und wir werden sicher einiges bewegen. Übergeordnetes Ziel ist das Wachstum der Vereinigung. Bei der neuen Besetzung mit drei selbstständigen Augenoptikermeistern im Präsidium wird sich die Organisation der Arbeit der IVBS ändern müssen, um diese Ziele zu erreichen. Dies geht nur durch Synergien und Delegieren, durch Verteilung der Aufgaben auf mehrere Schultern, zum Beispiel durch Arbeitskreise und Freude am gemeinsamen Tun, denn dies alles ist Lebenszeit.

Herr Stollenwerk, was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin?

Stollenwerk: Ich weiß, dass Frau Göpel viele gute Ideen hat, um die IVBS positiv weiterzuentwickeln, auch mit neuen Ansätzen. Dazu wünsche ich ihr tatkräftige Unterstützung aller Gremienmitglieder und viel Erfolg beim Umsetzen ihrer Pläne.

Das Gespräch führte David Friederichs